

Digitale LDK am 12.-13.12.2020

Gremium: Landesvorstand

Beschlussdatum: 16.10.2020

Tagesordnungspunkt: TOP5.4 Grün wählen und Baden-Württemberg zusammenhalten

1 Kapitel 9: Kita, Schule und Bildung

2 **Für beste Bildung von Anfang an**

- 3 Wir denken Bildungspolitik vom Kind aus. Jedes Kind ist eine einzigartige
 4 Persönlichkeit mit eigenen Talenten und Fähigkeiten, mit individuellen Stärken
 5 und Schwächen. Wir sind überzeugt: Egal ob Cleverle oder Träumerle, ob
 6 Überflieger oder Spätstarter, ob aus einer bildungsnahen oder einer
 7 bildungsfernen Familie, mit oder ohne Migrationshintergrund- jeder junge Mensch
 8 soll das Beste aus seinem Leben machen können. Und das heißt: Er soll den für
 9 ihn besten und passenden Bildungsabschluss erreichen können.
- 10 In Baden-Württemberg wollen wir allen durch gute Bildung die Chance geben, ihre
 11 Talente und Fähigkeiten auszuschöpfen und so das eigene Leben selbstbestimmt in
 12 die Hand zu nehmen. Deshalb verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz – nämlich
 13 die bestmögliche Förderung von der Kita bis zum Beruf und darüber hinaus durch
 14 lebenslang begleitendes Lernen.
- 15 Auf diesem Weg sind wir in den vergangenen zehn Jahren schon ein gutes Stück
 16 vorangekommen. 2011 haben wir als grün-geführte Landesregierung damit begonnen,
 17 den jahrzehntelangen Reformstau aufzulösen.
- 18 Ein besonderes Herzensanliegen ist es uns, die Kleinsten in Krippe und Kita gut
 19 zu betreuen und zu fördern. Hier war der Nachholbedarf am größten. Seit 2011
 20 haben wir deshalb die Mittel für die Betreuung der Kinder unter drei Jahren
 21 massiv gesteigert. Und das mit Erfolg: Heute gibt es über 80 Prozent mehr
 22 Krippenplätze als damals. Die Zuschüsse für die Kindertageseinrichtungen für die
 23 über Dreijährigen haben wir bedarfsgerecht angepasst. Und wir haben im Land den
 24 besten Betreuungsschlüssel der Republik: Bei uns ist im Schnitt ein*e
 25 Erzieher*in für drei Kinder unter drei Jahren verantwortlich. Auch mit dem
 26 Ausbau der Sprachförderung an unseren Kindergärten haben wir begonnen – in
 27 Quantität und Qualität. Denn ohne gute Deutschkenntnisse wird sich ein Kind in
 28 der Schule immer schwertun.
- 29 Qualität in den Kitas gibt es nur, wenn gutes Personal in ausreichendem Umfang
 30 zur Verfügung steht. Darauf haben wir mit PIA, der Praxisintegrierten
 31 Ausbildung, reagiert – eine vergütete Ausbildungsmöglichkeit für angehende
 32 Erzieher*innen. Dieses Erfolgsmodell haben wir auch über den Pakt für gute
 33 Bildung und Betreuung weiter gestärkt.
- 34
- 35 Wir haben die Kindertagespflege auf eine solide Basis gestellt. Als zweite Säule
 36 neben den Kindertageseinrichtungen spielt diese eine wichtige Rolle, um den
 37 Rechtsanspruch sicherzustellen. Es war uns daher ein wichtiges Anliegen, die

38 Kindertagespflege qualitativ zu stärken und insbesondere die Tagespflegepersonen
39 finanziell zu stärken.

40 Bevor wir Grüne ab 2011 in Regierungsverantwortung waren, gab es in Baden-
41 Württemberg Ganztagschulen nur als Schulversuche. Mit der gesetzlichen
42 Verankerung der Ganztagschule haben wir verlässliche Rahmenbedingungen
43 geschaffen. Wir haben deutlich in den Ausbau der Ganztagschule investiert.
44 Diesen Weg wollen wir weitergehen, weil dieses Schulmodell pädagogisch sinnvoll
45 ist: Hier lernen Kinder und Jugendliche mehr und besser. Die Ganztagschule
46 sichert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

47 Mit der Gemeinschaftsschule haben wir 2012 erfolgreich eine neue Schulart
48 eingeführt, bei der die individuelle Förderung im Zentrum steht. Die
49 Schüler*innen lernen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit im jeweiligen Fach
50 auf unterschiedlichen Lernwegen – und entfalten so ihre Fähigkeiten optimal.
51 Davon profitieren die Leistungsstarken ebenso wie die Schwächeren. Das zeigen
52 auch die Abschlussergebnisse. Die Gemeinschaftsschule – ob mit oder ohne
53 Oberstufe – hat sich zu einem echten Erfolgsmodell entwickelt: Bereits nach
54 wenigen Jahren gibt es über 300 im ganzen Land. Regelmäßig werden
55 Gemeinschaftsschulen mit dem deutschen Schulpreis oder als Smart School
56 ausgezeichnet. Und es zeigt sich noch etwas: Die Schüler*innen lernen dort mit
57 höherer Motivation. 2021 werden in Tübingen und Konstanz die ersten
58 Schüler*innen ihr Abitur an einer Gemeinschaftsschule erwerben. Wir wollen dies
59 weiteren Gemeinschaftsschulen im Land ermöglichen.

60 An den Grundschulen haben wir vier zusätzliche Unterrichtsstunden für Lesen,
61 Schreiben und Rechnen eingeführt. Diese Grundfertigkeiten sind entscheidend für
62 den weiteren Bildungsweg eines Kindes.

63 Die Realschulen haben wir in erheblichem Umfang mit zusätzlichen Stunden
64 ausgestattet. Sie sollen die individuelle Förderung stärken, um Schüler*innen
65 dort gleichermaßen auf den mittleren und den Hauptschulabschluss vorzubereiten.
66 Das Gymnasium haben wir ebenfalls mit zusätzlichen Stunden zur individuellen
67 Förderung ausgestattet und den Bildungsplan an die verkürzte Lernzeit angepasst.
68 Die Reform der Oberstufe ermöglicht es den Schüler*innen, ihre persönlichen
69 Interessen und Begabungen auf dem Weg zum Abitur noch besser zu vertiefen.
70 Außerdem gibt es heute mehr als doppelt so viele Schulsozialarbeiter*innen wie
71 vor dem Start der grün-geführten Regierung. Denn manchmal sind es Probleme in
72 der Familie oder auf dem Pausenhof, die Kinder in der Schule ausbremsen.

73 Kinder und Jugendliche mit Behinderung gehören in unsere Mitte. Deshalb haben
74 wir dafür gesorgt, dass Eltern selbst entscheiden können, ob ihr Kind eine
75 allgemeinbildende Schule oder ein sonderpädagogisches Bildungs- und
76 Beratungszentrum besucht. Kinder mit und ohne Behinderung lernen nun an vielen
77 Schulen im Land gemeinsam. Mit zusätzlichen Lehrkräften sorgen wir dafür, dass
78 jedes Kind die Förderung erhält, die es braucht.

79 An den beruflichen Schulen haben wir die beruflichen Gymnasien weiter ausgebaut,
80 die an unsere Realschulen und Gemeinschaftsschulen anschließen. Mit der
81 Ausbildungsvorbereitung dual erleichtern wir Jugendlichen den Berufseinstieg,

82 die zusätzliche Förderung benötigen. Und mit den Lernfabriken 4.0 führen wir die
83 berufliche Aus- und Weiterbildung gemeinsam mit der Industrie in das digitale
84 Zeitalter.

85 Egal ob die bewährte duale Ausbildung oder ein Studium: Nach der Schule sollen
86 junge Menschen unabhängig von ihrem Abschluss den Berufsweg finden, der zu ihnen
87 passt. Dafür haben wir die Berufs- und Studienorientierung an allen Schularten
88 gestärkt und durch die Leitperspektive Berufsorientierung flankiert.

89 Die Schulen in freier Trägerschaft ergänzen unsere Bildungslandschaft und sind
90 ein wichtiger Teil von Schulentwicklung. Hier entstehen oftmals pädagogische
91 Angebote, die auch für öffentliche Schulen beispielhaft sind. Daher war es uns
92 wichtig, die Finanzierung der freien Schulen auf eine auskömmliche Basis zu
93 stellen. Sie sollen grundsätzlich auch Schüler*innen aus sozial-schwächeren
94 Haushalten offenstehen. Daher haben wir das Sonderungsverbot konkretisiert und
95 entlasten Schulen, wenn sie auf Schulgeld verzichten.

96 Nach Schule, Ausbildung oder Studium hört das Lernen nicht auf: Wir leben in
97 einer Welt, die immer komplexer wird. Deshalb wird das lebensbegleitende Lernen
98 – beruflich und privat – immer wichtiger. Entsprechend haben wir die
99 Finanzierung der Weiterbildungsträger angehoben und an den Bundesdurchschnitt
100 angenähert.

101 Die Welt verändert sich – und mit ihr verändert sich unsere Gesellschaft. Daraus
102 ergeben sich neue Anforderungen an unsere Kitas und Schulen. Mit unseren
103 Bildungsreformen der vergangenen Jahre haben wir das beherzigt und wichtige
104 Schritte nach vorn gemacht. Aber wir wissen auch: Wir sind noch nicht am Ziel.

105 Uns ist bewusst: Der Schulerfolg eines Kindes hängt noch immer stark von der
106 Herkunft und dem Geldbeutel der Eltern ab. Das wollen wir ändern!

107 Auch in Baden-Württemberg nimmt die familiäre, soziale und kulturelle Vielfalt
108 der Schüler*innen in hohem Maße zu. Die einen können bei der Einschulung schon
109 lesen, andere verstehen noch nicht alles auf Deutsch. Manche Eltern unterstützen
110 ihre Kinder intensiv bei den Schulaufgaben, in anderen Familien sind die Kinder
111 dabei auf sich gestellt.

112 Die digitale Revolution fordert auch unsere Schulen fundamental heraus. Es geht
113 um weit mehr als schnelles Internet und ausreichend Tablets. Es geht ums Lernen
114 mit und über digitale Medien. Wir müssen die jungen Menschen befähigen, ihr
115 Leben in der digitalen Welt frei und selbstbestimmt in die Hand zu nehmen.

116 Die Corona-Krise hat all diese Herausforderungen weiter verschärft. Damit hat
117 sich auch die Kluft zwischen den Schüler*innen vergrößert: Die einen hatten
118 einen Computer zu Hause und Eltern, die ihnen beim Homeschooling helfen konnten.
119 Die anderen hatten das nicht. Viele Schulen sind in den vergangenen Monaten
120 engagiert neue digitale Wege gegangen. Die digitale Ausstattung der Schulen hat
121 Fahrt aufgenommen, um den Zugang zu digitalen Endgeräten für alle Schüler*innen
122 zu sichern. Gleichzeitig hat sich gezeigt: Beim digitalen Lernen gibt es großen
123 Nachholbedarf, sowohl technisch als auch pädagogisch. Hier können

124 Leuchtturmschulen wichtige Beispielgeber sein, wie die digitale Schule von
125 morgen aussehen kann.

126 Medienkompetenz als Teil des digitalen Lernens ist heutzutage auch Teil der
127 politischen Bildung. Nur wer sich in der immer komplexeren Medienlandschaft
128 kompetent bewegt, kann Fake News von Real News unterscheiden. Die Corona-Krise
129 hat uns nachdrücklich verdeutlicht: Demokratie lebt durch mündige Bürger*innen.
130 Deshalb brauchen wir an den Schulen politische Bildung – im Lehrplan genauso wie
131 im Schulalltag, wo Demokratie durch Beteiligung mit Leben gefüllt werden muss.

132 **Faire Bildungschancen für alle Kinder**

133 „Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage
134 das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung.“ So
135 steht es in der baden-württembergischen Landesverfassung. Das ist für uns Grüne
136 Auftrag und Ansporn, für Bildungsgerechtigkeit und faire Bildungschancen für
137 alle Kinder und Jugendliche zu sorgen.

138 Wir Grüne sind überzeugt: Auf den Anfang kommt es an! Die ersten Jahre des
139 Lebens sind besonders wichtig. Nie wieder lernen wir so viel und so schnell wie
140 in dieser Zeit. Diese Phase ist entscheidend dafür, wie sich ein Kind persönlich
141 und sozial entwickelt. Hier werden die Weichen für den weiteren Bildungsweg
142 gestellt. Deshalb muss jedes Kind von Beginn an die Chance bekommen, seine
143 Potenziale zu entfalten und sich gut und frei zu entwickeln. Neben der Familie
144 sind unsere Krippen und Kindergärten die wichtigsten Orte, um ein Kind in seiner
145 Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Die Kindertagespflege werden wir
146 als wichtige Säule der Kindertagesbetreuung auch in Zukunft in ihrer Arbeit
147 unterstützen.

148 Wir wollen den Bildungserfolg von der sozialen Herkunft entkoppeln. Dabei ist es
149 unser Anspruch, dass jedem Kind die gleichen Chancen zustehen, unabhängig vom
150 familiären Hintergrund.

151 Das bedeutet, dass wir Bildung ganzheitlich verstehen – als „Lernen mit Kopf,
152 Herz und Hand“. Es geht darum, Wissen und Kompetenzen zu erwerben, die
153 Persönlichkeit zu entwickeln, Kreativität und Motorik zu fördern. Wir streben
154 ein Recht auf Förderung an – damit kein junger Mensch die Schule verlässt, ohne
155 einen Mindeststandard beim Lesen, Schreiben und Rechnen zu erreichen. Außerdem
156 wollen wir besonders begabte Kinder und Jugendliche ihren Bedürfnissen
157 entsprechend fördern. Zugleich wollen wir den Leistungsbegriff im Bildungswesen
158 neu denken. Es ist unser Ziel, dass Schüler*innen eine breite Bildung erfahren,
159 die auf ihre individuellen Stärken aufbaut. Sie dürfen durch Misserfolge nicht
160 auf der Strecke bleiben. Leistung verstehen wir nicht allein als das Meistern
161 von Arbeiten, Aufgaben und Klausuren, sondern wir bedenken den Faktor Mensch.
162 Zwischenmenschliche, Charakter- und Persönlichkeitsmerkmale spielen dabei eine
163 entscheidende Rolle. So stärken wir Schüler*innen auf ihrem Weg, Teil einer
164 solidarischen Gesellschaft zu werden.

165 Es ist unser Ziel, den Weg für gute Leistungen freizumachen. Die einen finden
166 auf diesem Weg mehr Hindernisse, die anderen weniger. Nicht das Schicksal soll
167 über den persönlichen Lebensweg entscheiden, sondern Engagement, Talent und

168 Fleiß. Dazu brauchen wir ein Bildungssystem, das ermöglicht, ermutigt und
169 fördert. Alle Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen etwas leisten. Die
170 Qualität der Schulen entscheidet mit darüber, ob sie es auch können. Wir wollen
171 nicht alle Kinder über einen Kamm scheren, sondern sie individuell fördern. Nur
172 so können sie ihr volles Leistungspotenzial entfalten. Gut ausgestattete Schulen
173 sind eine wichtige Grundlage. Aber am Ende entscheidet die richtige Pädagogik
174 und die Arbeit der Lehrkräfte, ob dies gelingt. Der Faktor Mensch ist auch in
175 einer technisierten Umwelt ausschlaggebend.

176 **Für ein ganzheitliches Verständnis von Leistung und Bildung**

177 Leistung bemisst sich für uns nicht in erster Linie daran, Faktenwissen
178 anzuhäufen und Erlerntes wiederzugeben. Leistung bedeutet für uns Grüne auch die
179 Fähigkeit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Leistung bedeutet,
180 in der digitalen Gesellschaft von morgen gemeinsam mit anderen Problemen zu
181 identifizieren und zu lösen. Leistung bedeutet, mit unvorhergesehenen
182 Situationen konstruktiv umzugehen – auch wenn es dafür noch keine Formel und
183 keinen Lehrsatz gibt.

184 Schwierigen Situationen mit Mut und Zuversicht begegnen: Resilienz ist wichtig
185 für jedes einzelne Kind, aber auch für uns als Gesellschaft. Wir alle müssen
186 lernen, in einer zunehmend unsicheren Welt zu leben. Selbstbewusste und
187 kompetente, starke und empathische Bürger*innen sind unser größter Trumpf. Der
188 Grundstein für die Persönlichkeit wird auch in der Schule gelegt. Deshalb sind
189 die Schulen nicht nur Orte, die für die Individuen große Bedeutung haben,
190 sondern auch für unser Gemeinwesen als Ganzes.

191 Grüne Bildungspolitik orientiert sich an international erfolgreichen
192 Bildungssystemen und nimmt wissenschaftliche Expertise auf. Im Dialog zwischen
193 Wissenschaft, Praxis und Gesellschaft werden Ideen, Perspektiven und Konzepte
194 für Baden-Württemberg entwickelt. Wir werden den wissenschaftlichen Beirat des
195 Kultusministeriums neu ausrichten, aufwerten und seine Empfehlungen
196 veröffentlichen.

197 In der „grünen Schulwelt“ von morgen arbeiten alle Beteiligten konstruktiv
198 zusammen: Schulleitung und Lehrer*innen, Eltern, multiprofessionelle Teams,
199 Sportvereine, Musikschulen und viele andere externe Akteur*innen. Das Schulleben
200 ist geprägt von Respekt, Vertrauen und demokratischer Beteiligung auf Augenhöhe.
201 Die Schulleitungen haben als Motoren der Innovation eine Schlüsselfunktion. Um
202 diese Aufgaben mit Leben füllen zu können, müssen sie mit den notwendigen
203 Ressourcen ausgestattet werden. Schulen leben „Vielfalt unter einem Dach“. Damit
204 ist Schule gemeint, die Diversität in all ihren Dimensionen gerecht wird. An den
205 Schulen findet rhythmisierter Ganztagsunterricht statt, der den Schüler*innen
206 auch flexible Zeiträume für Vereinsaktivitäten und Zeit mit den Eltern
207 ermöglicht.

208 **Qualität in der Kita weiter verbessern, Sprachförderung ausbauen**

209 Baden-Württemberg ist zum dritten Mal in Folge bundesweiter Spitzenreiter bei
210 der Qualität von Krippen und Kindergärten. Bei uns kommt im Schnitt ein*e
211 Erzieher*in auf drei Kinder unter drei Jahren. Das bedeutet: Die pädagogischen

212 Fachkräfte haben bei uns mehr Zeit, auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes
213 einzugehen, als in anderen Bundesländern. Wir werden alles dafür tun, um die
214 Qualität der frühkindlichen Bildung weiter zu verbessern und den Ausbau der
215 Kita-Plätze nach Kräften fördern.

216 Wir wollen die Qualitätskriterien des Orientierungsplans weiterentwickeln und an
217 die heutige Lebenswirklichkeit anpassen. In den Kindertagesstätten im ganzen
218 Land soll der Orientierungsplan verbindlich umgesetzt werden. Damit das gelingt,
219 streben wir eine Vereinbarung mit den Verbänden der Kita-Träger an.

220 Sprache ist der Schlüssel für eine gute Bildung und gesellschaftliche Teilhabe.
221 Wir werden die Sprachförderung im Kindergartenalltag entschlossen weiter
222 ausbauen und verbessern. Dabei werden wir uns am Bundesprogramm „Sprach-Kita“
223 orientieren.

224 Wir haben in Baden-Württemberg engagierte und qualifizierte Erzieher*innen. Um
225 die Kita-Plätze weiter ausbauen und den guten Betreuungsschlüssel halten zu
226 können, müssen wir noch mehr Fachpersonal gewinnen. Wir wollen den Beruf
227 attraktiver machen, indem wir die Arbeitsbedingungen verbessern und
228 Erzieher*innen besser bezahlen. Zudem werden wir eine weitere
229 Fachkräfteoffensive starten.

230 Viele Städte und Gemeinden erheben die Kita-Gebühren gestaffelt nach der
231 wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Familie. Wir unterstützen das. Denn
232 starke Schultern können mehr tragen als schwache. Deshalb werden wir mit den
233 Kita-Trägern in Verhandlungen eintreten, um für sozial gestaffelte Gebühren im
234 ganzen Land zu sorgen. Eine komplette Gebührenfreiheit für Kitas und
235 Kindergärten halten wir zwar langfristig für erstrebenswert, aber derzeit noch
236 nicht für machbar. Denn sonst würde das notwendige Geld für den quantitativen
237 und qualitativen Ausbau der Kita-Plätze sowie für die Ausbildung neuer
238 Erzieher*innen fehlen.

239 Unsere Kinder sind das Wertvollste, was wir haben. Um Kinder bestmöglich zu
240 schützen, fordern wir ein verbindliches Präventions- und Kinderschutzkonzept für
241 alle Kitas und Schulen. Die Förderung und Achtung der Kinderrechte soll
242 verbindlicher Bestandteil der pädagogischen Konzeption werden.

243 **Qualitätsentwicklung der Schule konsequent weiterverfolgen**

244 Wir stehen für ein leistungsstarkes und leistungsgerechtes Bildungssystem, mit
245 dem wir im internationalen Vergleich an der Spitze mitspielen. Deswegen werden
246 wir die Schritte, die wir im Rahmen des Qualitätskonzepts begonnen haben,
247 konsequent fortsetzen. Zu Beginn der neuen Legislatur wollen wir die beiden
248 neuen Institute – das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) und das
249 Institut für Bildungsanalysen (IBBW) – kritisch analysieren. Wir werden ihre
250 Kernaufgaben und Strukturen in den Blick nehmen und dort nachsteuern, wo es
251 Bedarf gibt. In diese Analyse werden wir alle Akteur*innen der Aus- und
252 Fortbildung von Lehrkräften einbeziehen. Sowohl die Neuausrichtung der
253 Fortbildung für Lehrkräfte als auch die datenbasierte Unterstützung der
254 Schulentwicklung müssen zukünftig ihre Wirkung entfalten. Schulen benötigen
255 passgenaue Fortbildungen. Es muss selbstverständlich werden, dass sich Schule

256 als System kontinuierlich weiterentwickelt. Ein besonderes Augenmerk wollen wir
257 auf die Stärkung und Unterstützung der Schulleitungen legen, die für den
258 Qualitätsprozess an Schulen zentral sind. Schon im Studium müssen
259 Führungskompetenzen vermittelt werden, damit angehende Lehrkräfte schon
260 frühzeitig eine Karriere als Schulleiter*in ins Auge fassen können.

261 **Grundschulen stärken - mit multiprofessionellen Teams und gezielter finanzieller** 262 **Förderung**

263 Wir werden eine Konzeption für multiprofessionelle Teams erarbeiten. In diesen
264 Teams, die zunächst an Grundschulen zum Einsatz kommen sollen, arbeiten die
265 Lehrkräfte mit weiteren Berufsgruppen zusammen. Dazu gehören zum Beispiel
266 Pädagogen, Psychologinnen, Logopäden, Ergo- und Lerntherapeutinnen. Gemeinsam
267 können sie die Kinder in ihrer ganzen Vielfalt an sozialen, kulturellen und
268 familiären Hintergründen ganzheitlich fördern.

269 Wir stehen für einen zielgerichteten und bedarfsgerechten Ressourceneinsatz.
270 Manche Schulen stehen vor größeren Herausforderungen als andere, weil sie mehr
271 Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf haben. Diesen Schulen wollen wir mehr
272 Mittel zur Verfügung stellen. Mit dieser so genannten „sozialindexbasierten
273 Ressourcenzuweisung“ wollen wir finanzielle Unterschiede zwischen unseren
274 Schulen ausgleichen und Schulen mit besonderem Bedarf unterstützen, um
275 Chancengleichheit zu leben. Dabei richtet sich die sozialindexbasierte
276 Ressourcenzuweisung nicht nur nach dem Förderbedarf, sondern auch nach
277 sozioökonomischen Faktoren der einzelnen Schulen und deren Quartiere.

278 Mit dem Einstieg in multiprofessionelle Teams und eine sozialindexbasierte
279 Ressourcenzuweisung stärken wir die Grundschulen nachhaltig – und damit das
280 Fundament der Lernbiografie aller Schüler*innen. Um den langfristigen
281 Lehrkräftebedarf zu decken, werden wir die Zahl der Studienplätze für das
282 Grundschullehramt weiter erhöhen. Den Ethikunterricht werden wir konsequent bis
283 Klasse 1 ausbauen.

284 Wir bekennen uns zu wohnortnahen Grundschulstandorten und zum Prinzip „Kurze
285 Beine – kurze Wege“. Regionale Verbünde und freiwillige Zusammenschlüsse,
286 Grundschulen mit mehreren Standorten können dazu beitragen, die Qualität zu
287 erhöhen. So kann die Schulleitung gestärkt und fachfremder Unterricht verringert
288 werden. In Südtirol gelingt es auf diese Weise, auch kleine Schulstandorte mit
289 hoher Qualität zu erhalten. Im Rahmen der regionalen Schulentwicklung wollen wir
290 die Grundschullandschaft mit Anreizen zukunftsfähig machen. Wir setzen dabei –
291 wie im Bereich der Sekundarschulen – auf die Initiative der Grundschulen und der
292 Schulträger.

293 Schule funktioniert am besten, wenn Lehrkräfte, Eltern und Schüler*innen
294 vertrauensvoll und eng zusammenzuarbeiten und gemeinsam Verantwortung
295 übernehmen. Diese Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wollen wir stärken.

296 Beim Wechsel auf die weiterführende Schule setzen wir weiterhin auf die bewährte
297 Kombination von qualifizierter Beratung durch die Schulen und Verantwortung der
298 Eltern. Um sie bestmöglich bei ihrer Entscheidung zu unterstützen, haben wir die
299 Beratung weiter ausgebaut. Eine verbindliche Grundschulempfehlung lehnen wir ab.

300 **Demokratie im Unterricht erlebbar machen**

301 Wir stärken die Demokratiebildung in allen Schularten. Sie soll altersgerecht
302 und in unterschiedlichen Facetten erfolgen. Es geht nicht nur darum, Wissen zu
303 erwerben. Die Schüler*innen sollen Demokratie an der Schule unmittelbar und
304 selbstwirksam erleben können. Wir wollen ihnen vermitteln: Die eigene Meinung
305 zählt und Rechte und Verantwortung gehen Hand in Hand. An Pilotschulen jeder
306 Schulart wollen wir wertvolle Erfahrungen für eine Demokratisierung des
307 Bildungswesens sammeln, indem wir das Schulleben demokratisch organisieren und
308 selbstbestimmtes Lernen ermöglichen.

309 Wir stärken die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer an allen Schularten und
310 werden die Einführung eines gesellschaftswissenschaftlichen Profulfachs
311 „Geschichte, Gemeinschaftskunde, Geografie“ prüfen.

312 **Schulen und Schüler*innen fit machen für die digitale Gesellschaft**

313 Wir wollen, dass die Schüler*innen in der digitalen Gesellschaft ihr Leben frei
314 und selbstbestimmt in die Hand nehmen können. Dazu sollen die Schulen sie
315 befähigen.

316 Gemeinsam mit den Schulträgern sorgen wir für eine leistungsfähige digitale
317 Infrastruktur: Die Schulen erhalten administrativen und technischen Support bei
318 der Verwaltung, Instandhaltung und Weiterentwicklung der Netzwerke und IT-
319 Strukturen.

320 Wir stellen aufeinander aufgebaute Lernmanagement- und Lernplattform-Module
321 sowie digitale Lernmaterialien bereit und passen diese kontinuierlich und
322 bedarfsorientiert an. Wir entwickeln die Leitperspektive Medienbildung weiter
323 und bauen Mediencurricula auf, die auf die verschiedenen Schularten und
324 Klassenstufen abgestimmt sind.

325 Wir sind überzeugt: Mit einer guten, digital gestützten Diagnostik kann das
326 Lernen individualisierter und zielgerichteter gestaltet werden. Mit den
327 regelmäßig erhobenen Daten wollen wir Fördersysteme entwickeln lassen und so
328 Schüler*innen und Lehrkräfte unterstützen.

329 Schulen, die sich auf den Weg machen und digitale Schulkonzepte entwickeln,
330 unterstützen wir durch ein zielgerichtetes Programm.

331 Auch in der digitalen Welt braucht es gut ausgebildete Lehrkräfte, damit
332 Schüler*innen erfolgreich lernen können. Deshalb stärken wir den pädagogischen
333 Überbau der digitalen Bildung – durch Module zur digitalen Didaktik in der
334 ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung. Gleichzeitig entwickeln wir in der
335 dritten Phase des Lehrerberufs ein kohärentes Fortbildungskonzept im Einklang
336 mit den Mediencurricula und Medienentwicklungsplänen.

337 Wir schaffen schulübergreifende Möglichkeiten für digitale Lernerfahrungsräume.
338 Das Prinzip der Lernfabriken 4.0 weiten wir an den beruflichen Schulen aus und
339 machen Künstliche Intelligenz in Kooperation mit Ausbildungsbetrieben,
340 Hochschulen und Unis erfahrbar. In der Weiterbildung und beruflichen Bildung

341 nutzen wir die digitale Transformation als Chance, um Veränderungspotenziale
342 auszuschöpfen und Wandlungsprozesse voranzutreiben.

343 Wir stärken den wissenschaftlichen Überbau und schaffen eine vernetzte
344 Forschungsplattform unter dem Titel „Digitalität in der Pädagogik“. Ziel ist es,
345 die Chancen und Risiken abzuschätzen und die veränderten Lebensbedingungen durch
346 digitales Lernen kontinuierlich wissenschaftlich zu begleiten. Gleichzeitig
347 schaffen wir auf Landesebene einen interdisziplinären Beraterkreis „Schule
348 digital“. Er soll Bildungsakteure vernetzen, Erfahrungen sammeln und evaluieren
349 sowie Best-Practice-Bespiele austauschen. All dies soll als Grundlage dienen, um
350 die bestehenden Angebote fortlaufend weiterzuentwickeln.

351 **Vorrang für das inklusive Lernen - mit verbesserten Rahmenbedingungen**

352 Kinder mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam aufwachsen können. Das ist uns
353 Grünen wichtig. Deshalb wollen wir Inklusion in den Krippen und Kindergärten
354 weiter ausbauen. Wir stehen für den Vorrang der inklusiven Beschulung. Wir
355 wollen die Rahmenbedingungen, die dafür im personellen, räumlichen und
356 administrativen Bereich notwendig sind, spürbar verbessern. In den nächsten
357 Jahren gilt es, mehr Lehrkräfte mit sonderpädagogischen Kompetenzen auszubilden
358 und einzustellen. Damit Inklusion auf Dauer gelingt, müssen sich alle Schulen
359 für inklusives Lernen öffnen und ihre Lehrkräfte für eine gelingende
360 individuelle Förderung weiterqualifizieren. An den Hochschulen haben wir
361 entsprechende Inhalte schon jetzt in die Lehramtsausbildung für alle Schularten
362 aufgenommen. Wir werden sie auch in die Fortbildungskonzepte für alle Lehrämter
363 integrieren.

364 **Wir stärken die Qualität des rhythmisierten Ganztags**

365 Ein qualitativ hochwertiges schulisches Ganztagsangebot kann Schüler*innen in
366 ihrer Entwicklung ganzheitlich fördern. Deshalb werden wir die Qualität des
367 rhythmisierten Ganztags stärken. Die Einbeziehung von außerschulischen Partnern
368 wie Vereinen oder Musikschulen stärkt dabei die Verankerung vor Ort und bietet
369 ein ganzheitliches Angebot. Gute schulische Ganztagsangebote sind nur in reinen
370 Ganztagsklassen möglich. Wir wollen den Schüler*innen und Eltern dabei dennoch
371 mehr Flexibilität geben. Im Dialog mit allen Beteiligten werden wir die
372 Betreuungsangebote an Grund- und weiterführenden Schulen weiterentwickeln und
373 dafür notwendige Qualitätsstandards einführen.

374 **Junge Menschen individuell zum Schulabschluss begleiten**

375 Egal ob Hauptschulabschluss, mittlerer Abschluss oder Abitur – unser Ziel ist
376 es, dass jede*r Schüler*in den für sich besten Schulabschluss erreichen kann. Es
377 wird darauf ankommen, dass Ressourcen gezielt und wirksam eingesetzt werden.
378 Alle Schularten benötigen für ihre jeweiligen Aufgaben die entsprechenden
379 Ressourcen. Kinder und Jugendliche individuell zu fördern, das ist und bleibt
380 die zentrale Aufgabe. Damit Schulen dies leisten können, braucht es
381 leistungsfähige und bestmöglich ausgestattete Standorte mit entsprechend
382 anspruchsvollen pädagogischen Konzepten. Wir werden Schulstandorte dabei
383 unterstützen, regional zu kooperieren und voneinander zu lernen.

384 Wir setzen uns für eine zukunftsfähige Lernkultur ein, die eigenständiges Lernen
385 unterstützt. Lehrkräfte benötigen Zeit, um individuelle Förderung und soziale
386 Lernprozesse zu initiieren und zu begleiten. Ein wichtiger Bestandteil sind
387 Coaching-Angebote für Schüler*innen in allen Schularten. Die Lehrkräfte können
388 den Kindern hier gezielt rückmelden, wo sie mit ihren schulischen und sozialen
389 Fähigkeiten stehen und Impulse für die weitere Entwicklung geben. Uns ist es
390 wichtig, Schüler*innen zu fördern und zu bestmöglichen Leistungen zu ermutigen.
391 Dazu müssen ihre Leistungen schon in der Orientierungsstufe auf dem jeweiligen
392 Niveau bewertet werden. Wir werden die Leistungsbewertung an Werkrealschulen und
393 an Realschulen entsprechend reformieren.

394 Sport, Musik, Kunst und Theater bereichern das Schulleben und stärken Kinder und
395 Jugendliche dabei, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Als fester
396 Bestandteil des Unterrichts sowie als freiwillige Angebote sind sie
397 unverzichtbar – auch und vor allem in Zeiten einer Pandemie.

398 **Den Weg zum Abitur weiterentwickeln**

399 In Baden-Württemberg führen viele Wege zum Abitur. Berufliche Gymnasien sind
400 landesweit stark nachgefragt. Gleichzeitig stellen die ersten Oberstufen an
401 Gemeinschaftsschulen ihren Erfolg unter Beweis. Neben dem achtjährigen Gymnasium
402 G8 gibt es die Modellschulen G9. Schüler*innen, die in neun Jahren zum Abitur
403 wollen, haben schon jetzt vielfältige Möglichkeiten dazu.

404 Wir wollen das G8 pädagogisch weiterentwickeln. Das heißt: Die Potenziale aller
405 Schüler*innen sollen individuell bestmöglich gefördert werden. Wir wollen den
406 Teamgedanken unter den Lehrer*innen stärken, um die Förderung noch besser
407 abzustimmen und eine bestmögliche Lernumgebung zu schaffen. Wir wollen Schulen
408 auf dem Weg zu innovativen Konzepten gezielt unterstützen. Die Oberstufen an den
409 Gemeinschaftsschulen wollen wir weiter ausbauen. Es gilt, die verschiedenen
410 Möglichkeiten im Bereich der Sekundarstufe II gut aufeinander abzustimmen. So
411 können dauerhaft stabile Standorte entstehen. Die beruflichen Gymnasien werden
412 wir weiter im Blick haben und bedarfsgerecht ausbauen.

413 **Berufliche Bildung und schulische Integrationsarbeit stärken**

414 Wir wollen die Empfehlungen der Enquetekommission „Fit fürs Leben in der
415 Wissensgesellschaft – berufliche Schulen, Aus- und Weiterbildung“ umsetzen.
416 Handwerkliche und soziale Berufe wollen wir gesellschaftlich aufwerten. Die
417 berufliche Bildung und Weiterbildung wird künftig noch wichtiger werden. Wir
418 brauchen ein Changemanagement, das den Veränderungen in der Berufswelt und der
419 Wirtschaft gerecht wird. Ausbildungsangebote und berufliche Bildung für
420 Jugendliche ohne Ausbildungsplatz müssen künftig wieder stärker in den Blick
421 genommen werden – Stichwort Ausbildungsgarantie. Wir wollen den inklusiven
422 Zugang zur beruflichen Bildung ermöglichen und den Übergang in das Berufsleben
423 aktiv gestalten. Berufsschulen wollen wir attraktiver machen und stärker
424 unterstützen, indem wir personelle und fachliche Ressourcen ausbauen und
425 Schulsozialarbeit stärken. Wir starten eine Imagekampagne und verbinden Betriebe
426 noch stärker mit Berufsschulen. Für geflüchtete Schüler*innen entwickeln wir
427 zusätzliche Angebote. Wir legen stärkeren Fokus auf die Fertigkeiten, die in

428 Zukunft gefragt sein werden, z.B. in den Bereichen Kommunikation,
429 Digitalisierung und Energieeffizienz, und fördern dementsprechender den Ausbau
430 der Infrastruktur an den Schulen.

431 Der digitale Wandel wird auch die Weiterbildung verändern. Dies bietet die
432 Chance, mit neuen Angeboten neue Zielgruppen zu erreichen. Im lebensbegleitenden
433 Lernen werden sich die gesellschaftlichen Entwicklungen widerspiegeln, die
434 politische Bildung wird hier einen neuen Stellenwert erhalten. Wir sehen die
435 Weiterbildungsträger als wichtige Partner, um die unterschiedlichen
436 gesellschaftlichen Gruppen zu erreichen, und werden sie in ihrer Arbeit
437 politisch unterstützen.

438

439 Um die gesellschaftliche Teilhabe zu sichern, wollen wir die Alphabetisierung
440 der Gesellschaft weiter in den Blick nehmen und die Grundbildung weiter
441 voranbringen.

442 Wie gut gelingt die Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte? Diese
443 Frage ist entscheidend für unseren künftigen Wohlstand und unseren
444 gesellschaftlichen Zusammenhalt. Etwa 40 Prozent der Menschen, die in Baden-
445 Württemberg leben und jünger als 25 Jahre sind, haben einen
446 Migrationshintergrund. Vier von fünf Kindern und Jugendlichen mit
447 Zuwanderungsgeschichte sind hier aufgewachsen. Schule als Lern- und Lebensort
448 ist – neben der Familie – besonders wichtig, um Sprachkompetenzen zu erlernen
449 und demokratische Werte und Einstellungen aufzubauen. Wir wollen den
450 sprachsensiblen Fachunterricht in allen Schulen verankern. Kinder und
451 Jugendliche, die zuwandern, erhalten gezielten Unterricht in Deutsch als
452 Fremdsprache. Mentor*innenprogramme für Eltern, mit denen wir die Familien
453 begleiten, werden wir bedarfsgerecht weiter ausbauen.

454 **Schulen mehr Freiräume geben, Lehrkräfte gewinnen**

455 Die Akteur*innen vor Ort sind entscheidend dafür, dass gute Schule gelingt.
456 Schulleiter*innen, Lehrkräfte und auch Schulträger kennen die Verhältnisse vor
457 Ort und die Bedürfnisse ihrer Schüler*innen am besten. Wir wollen den einzelnen
458 Schulen deshalb mehr Verantwortung, Autonomie und Freiräume geben, sich
459 pädagogisch zu entwickeln und den Schulalltag zu gestalten. Den Teamgedanken
460 wollen wir in allen Dimensionen stärken. Die Schulen sollen sich – innerhalb
461 klarer Qualitätsstandards – eigenverantwortlich entscheiden können, wie sie
462 sich pädagogisch profilieren, Schwerpunkte setzen, Budgets einsetzen und mit wem
463 sie Kooperationen eingehen wollen.

464 Egal ob Ganztage, Inklusion oder Digitalisierung – die Aufgaben von Land und
465 Trägern sind eng miteinander verwoben. Wir wollen mit den Kita- und Schulträgern
466 in einen offenen und strukturierten Prozess für eine moderne Trägerschaft
467 eintreten. Wir wollen dazu auch die interkommunale Zusammenarbeit intensivieren.
468 Dies gilt in besonderem Maß auch für die Gestaltung einer zukunftsfähigen
469 Schulstruktur.

470 Schulen in freier Trägerschaft sind eine wichtige Bereicherung der
471 Schullandschaft und geben wichtige pädagogische Impulse. Wir stehen auch in
472 Zukunft für eine auskömmliche Finanzierung dieser Schulen.

473 Um junge Menschen auf dem Weg in den Lehrerberuf zu unterstützen, werden wir ein
474 freiwilliges pädagogisches Bildungsjahr einführen.

475 Gemeinsam mit den Gewerkschaften und Verbänden wollen wir das aktuelle
476 Arbeitszeitmodell überprüfen und modernisieren. Unser Ziel ist, auch die
477 Tätigkeiten realistisch abzubilden, die über den reinen Unterricht hinausgehen.

478 Lehrkräfte, die in den ersten drei Monaten eines Schuljahres einen befristeten
479 Vertrag abschließen, sollen in den folgenden Sommerferien ebenfalls ihre
480 Bezahlung erhalten, wenn sie im kommenden Schuljahr wieder eingestellt werden.

481 **Darum Grün!**

482 Wer Grün wählt, stimmt für

- 483 • den weiteren Ausbau der Sprachförderung in Kitas und einkommensabhängige
484 Kitagebühren
- 485 • eine Fachkräfteoffensive für den Erzieher*innenberuf
- 486 • starke Grundschulen mit multiprofessionellen Teams und
487 sozialindexbasierter Ressourcenzuweisung
- 488 • die Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen, leistungsorientierten und
489 sozial gerechten Schulstruktur in der Sekundarstufe
- 490 • eine umfassende Digitalisierung der Schulen, inklusive guter technischer
491 Ausstattung und Angeboten zur Medienbildung
- 492 • mehr Inklusion in Kitas und Schulen